

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

IX. Verhandlungen der Académie de médecine zu Paris über das Gesuch der homöopathischen Gesellschaft daselbst, um Erlaubniss zu Errichtung eines Dispensariums und einer Klinik. Von Dr. Kirschleger zu ...

IX.

Verhandlungen der Académie de médecine zu Paris über das Gesuch der homöopathischen Gesellschaft daselbst, um Erlaubniss zu Errichtung eines Dispensariums und einer Klinik.

Von

Dr. KIRSCHLEGER zu Strasburg.

(Schluss.)

Sitzung vom 17. März. Dr. ITARD begehrt zuerst das Wort. Ich will, sagte er, die Homöopathie als Doctrin nicht vertheidigen, allein ich beantrage dennoch, dass man das Begehren der homöopathischen Gesellschaft unterstütze. Wir sind, meine Herren, in dieser Sache zugleich Richter und Betheiligte. Es handelt sich hier nicht allein um eine wissenschaftliche Frage, sondern eher um einen Rechtsstreit. Es gilt hier zu untersuchen, ob französische Bürger, wie wir, ob französische Aerzte, wie wir, die Freiheit haben können, unentgeltlich ihre Kunst auszuüben. Diese Freiheit, meine Herren, besitzen die Homöopathen in Russland, Deutschland, der

Schweiz, Italien (Unterbrechung: das ist die Frage nicht.)

Man wirft vor, es wäre Gefahr dabei, wenn man der Homöopathie freien Lauf liesse; man beruft sich auf gesunde Vernunft, Logik, auf Untersuchung und Prüfung der homöopathischen Werke. Aber, meine Herren, die Logik allein ist in der Therapie die unglücklichste Führerin, und die ganze Geschichte der Medizin zeugt davon, zu welchen Irrthümern das blossе Raisonnement in der Heilkunde, wenn es von Thatsachen nicht unterstützt ist, uns führen kann. Es ist nicht genug, ein homöopathisches Werk nur zu lesen, um die Homöopathie a priori verdammen zu können; man muss noch die Facta untersuchen, auf welche der Verfasser seine Theorie stützt. Als wir hier in Paris den Tart. stib. bis zu $\frac{1}{3}$ Drachme in Pneumonien gaben, hat uns zu einer so kühnen Behandlung die Theorie RASORI's angetrieben? Gewiss nicht! Wir versuchten es, und es gelang uns (besonders LÄNNEC) mit diesem Mittel allein die heftigsten Lungenentzündungen zu heilen. Warum sollten wir gegen HAHNEMANN mit weniger Toleranz, als gegen RASORI handeln? Es gibt selbst eine gewisse Analogie zwischen diesen beiden Reformatoren; der eine sagt, je stärker man die Mittel gibt, desto besser wirken sie, und der andere behauptet, dass um gut zu wirken, man sie nicht klein genug geben kann. Man lacht über kleine Dosen; aber der Moschus, die ansteckenden Miasmen, der Speichel des wüthenden Hundes, der Pesthauch, wirken sie nicht auch in unendlich kleinen Dosen? Ich will daraus nur den Schluss ziehen, dass die

Homöopat
mass, el
Herren,
sondern i
wäre die
spectative
Thatsach
beste Mi
werden.
Ich h
massen a
zu könne
provisor
Beding
ernannt
homöop
2 — 3
seyn,
fällen z
aufgen
Dr. A
der C
griffen
Behau
geh
für R
vor 10
Frankr
schliess
selben
halten
worden

Homöopathie doch wenigstens *untersucht* werden muss, ehe wir sie verdammen. Lassen Sie uns, meine Herren, nicht bloß in Worten freisinnig scheinen, sondern in der That auch seyn. Im schlimmsten Falle wäre die Homöopathie ja nichts anderes, als die expectative Methode. Eh! nun, lassen wir denn die Thatsachen an das Licht kommen; dies wird das beste Mittel seyn, mit der Homöopathie fertig zu werden.

Ich beantrage, dass man dem Minister folgendermassen antworte: Um die Homöopathie beurtheilen zu können, gestatte die Akademie die Stiftung eines provisorischen Dispensar's oder Spitals, unter der Bedingung, dass zwei Commissäre, von der Akademie ernannt, die Behandlung der Kranken nach der homöopathischen Methode beaufsichtigten. Nach 2 — 3 Monaten würde die Akademie im Stande seyn, ein vollgültiges Urtheil über Homöopathie fällen zu können. (Diese Motion wurde mit Murren aufgenommen.)

Dr. ANDRAL (Sohn) begehrt das Wort als Mitglied der Commission, deren Berichtabstammung man angegriffen hat. — Vor Allem, sagte er, muss ich einer Behauptung Herrn ITARD's widersprechen. Er begehrt für HAHNEMANN die nämliche Toleranz, wie für RASORI; wohl! wir wollen sie zugeben; aber als vor 10 — 15 Jahren die RASORI'sche Methode nach Frankreich gebracht wurde, hat man für die ausschliessliche Behandlung der Kranken nach derselben Dispensarien und Spitäler begehrt und erhalten? Wäre damalen die Akademie beauftragt worden, darüber sich auszusprechen, sie würde für

RASORI's Methode nicht günstiger geurtheilt haben, als sie es heute für HAHNEMANN's Methode thun wird; sie hätte das Begehren der Rasorianer abschlagen müssen, wie sie jetzt das der Hahnemannianer abschlagen muss. Allein es gibt kluge und verständige Aerzte genug, welche neue Heilmittel und Methoden in ihren Spitalern prüfen; — dies geschah für RASORI's Methode — wir haben es auch mit der Homöopathie versucht. Ich selbst habe 130 — 140 Kranke homöopathisch behandelt, habe mit der grössten Genauigkeit alle Regeln dieser Methode befolgt, ich bin *allen* ihren Grundsätzen treu geblieben, ich habe alles so angeordnet, wie HAHNEMANN es empfiehlt, und habe mich überzeugt, dass die Pariser Homöopathen nicht anders, als ich selbst, handelten *). Es waren zweierlei Versuche zu unternehmen, 1) die Wirkungen der Arzneien an dem gesunden Organismus zu prüfen, und 2) ihre Heilkräfte an dem Kranken zu bestätigen.

Wir fingen mit den Versuchen am Gesunden an. Zuerst mit China; sie soll ein Wechselfieber hervorbringen. Wir fingen zuerst mit der homöopathischen globulis an — keine Wirkung. Wir nahmen endlich Chinaextract und schwefelsaures Chinin. Einige Versuchspersonen, die einen schwachen Magen hatten, verspürten etwas Schwindel, Kopfweh und dergl. Reactionen des krankhaften Magens; aber

*) Dass dies lauter Windbeuteleien sind, und HERR ANDRAL weder von den wahren, noch falschen Sätzen des Organons etwas weiss, ist im ersten Bande des Journal homœopathique gezeigt worden — bis zum Ueberdrusse —! Dr. Gr.

schlechterdings keinen Wechselfieberanfall. Andere, die keinen guten Magen hatten, verspürten gar nichts. Wir versuchten's mit Aconit, das ein entzündliches Fieber hervorbringen soll — wir empfanden wieder nichts. Schwefel soll krätzig machen — wir nahmen Schwefel, und wurden nicht krätzig. Auf Arnica, die Contusionen heilen und an gesunden Menschen Zerschlagenheitsschmerz hervorbringen soll, verspürten wir auch nichts. Ich habe die Versuche ein ganzes Jahr lang fortgesetzt; niemals habe ich für die Homöopathie günstige Resultate erhalten. Uebrigens hätten wir eigentlich alle s. g. homöopathischen Mittel in einen Hut legen, und zufällig eines herausziehen können, um es zu prüfen; denn nach der R. A. M. L. bringen alle Mittel die gleichen Symptome hervor, Schwindel und Kopfschmerz u. s. w. Es ist also ganz unrichtig, zu sagen, dass Heilmittel Krankheiten hervorbringen, denen ähnlich, die sie heilen sollen und können.

Ich habe aber auch klinische Versuche angestellt.

In Wechselfiebern haben wir globulos von China gegeben; die leichtern Fälle heilten. Sie wären aber auch ohne das geheilt. Schwere Fälle widerstanden hartnäckig — wir mussten zu hohen Dosen Chinin unsere Zuflucht nehmen, dann heilten sie auch!

In inflammatorischen Krankheiten, in der s. g. *fièvre angioténique* von PINEL, haben wir Aconit versucht; in 40 Fällen wirkte es nicht einmal günstig ein; freilich nach 8 Tagen waren wohl diese Fieber geheilt, dazu hätte es aber keiner globuli bedurft, das Fieber hätte sich von selbst gelegt. Syphilitische Geschwüre und Feigwarzen habe ich gesucht, mit

Globulis von Mercur und Thuja zu heilen. Vergebens! Rheumatismen, acute und chronische, sollen homöopathisch mit Bryonia und Colchicum autumnale geheilt werden. Ich sah wieder keinen günstigen Erfolg; ich musste zum Aderlass meine Zuflucht nehmen, der heilte bald.

HAHNEMANN erkennt keine eigentliche Pneumonie an, er sieht blos einen Symptomenbegriff; unter diesen Symptomen wählt er das *hervorstechendste* heraus, um es zu bekämpfen. Ich habe gethan, wie er; in der Pneumonie habe ich das prädominirende Symptom herausgewählt, und es bald mit Aconit, bald mit Belladonna zu bekämpfen gesucht. War die Pneumonie unbedeutend, leicht, so verlief sie in ihren gewöhnlichen Stadien; war sie aber bedenklich, so wurde der Zustand des Kranken, wie natürlich, immer bedenklicher, ich musste aders lassen, und diese trügerische Medizin mit einer eingreifenderen vertauschen. Dies der Hauptinhalt meiner Versuche; ich könnte Ihnen, meine Herren, alle Details angeben. (Nicht nöthig! Allgemeines Beifallklatschen.)

Dr. DOUBLE. Ich habe 1801, ehe man was von der Homöopathie wusste, in Montpellier, mit mehreren Freunden, China 4 Wochen lang genommen, — Keiner bekam ein Wechselfieber.

Wir schliessen diese Mittheilung, da der Platz es fordert; auch sieht man, wie die Herren ANDRAL u. s. f. unterrichtet sind. — Die werden nicht mehr anders!

1) Erp
Aug
Dr.
Ver
Dies
Gutes;
ins Aug
Angriff
Die ers
kündig
demsel
ersche
dern,
Sinn
plicire
in Cha
im letz
burg ha
beschä
unserer
gewiss